

E. SCHLUSSBETRACHTUNG. NATIONALISMUS ODER
IRREDENTISMUS? ZUR NOMENKLATUR DER EPOCHE

Über den Begriff der sogenannten *Irredenta* herrschte weder im politischen Alltag vor 1918 noch in der späteren Historiographie Klarheit. Schlägt man in zeitgenössischen deutschen Lexika nach, so läßt sich unter dem Stichwort *Irredenta* beziehungsweise *Irredentisten* der Hinweis auf eine politische Bewegung in Italien finden, welche die „Vereinigung aller italienisch redenden Gebietsteile mit dem Königreich Italien“¹⁾ bezwecke, jedoch im Land wie im römischen Parlament nur über eine kleine, aber geräuschvolle Minderheit verfüge. Garibaldi und der gescheiterte Triester Attentäter Oberdan(k) werden als Träger des vermeintlich einheitlichen politischen Handlungssubjektes *Irredenta* beschworen, das Österreichs Besitzstand in Tirol und an der Adria bedrohe.

Während die sogenannte irredentistische Bewegung in Italien öffentlich in Erscheinung trat, stellte sich in den italienischsprachigen Gebieten Österreichs, also einem Teil der *erlösungsbedürftigen* Territorien, immer wieder neu die Frage: Gibt es überhaupt einen Irredentismus beziehungsweise Irredentisten? (Dieser Ausdruck taucht in den Akten seit etwa 1860 auf.²⁾) Die italienisch-nationalliberalen Honoratioren in Istrien, so Landeshauptmann Rizzi, protestierten energisch; sie bezeichneten den Irredentismus als ein „Phantasiegebilde“³⁾. Der Triester Bürgermeister Valerio, der sich über das Fehlen einer italienischen Hochschule in Österreich beklagte, äußerte gegenüber dem k. u. k. Admiral Koudelka: „Wir sind keine Irredentisten, sondern gute Österreicher, die dem Kaiser und dem Kaiserhaus anhängen! [...] Wir sind seit Jahrhunderten Österreicher, allerdings italienische Österreicher, die ihre ererbte italienische Sprache und Kultur pflegen und weitervererben wollen.“⁴⁾ Koudelka schrieb dem Statthalter von der Unterredung; dieser wußte jedoch nichts anderes zu erwidern als: „[...] die Leute schillern, wie es ihnen eben paßt!“⁵⁾ Gegenüber dem Politiker Redlich beteuerte der k. k. küstenländische Statthalter Hohenlohe, daß er gerne in Triest bleibe, und schilderte die südösterreichischen Verhältnisse: „Der Irredentismus sei ja da, werde aber stark übertrieben. Die Militärs übertreiben hauptsächlich.“⁶⁾

Tatsächlich identifizierte Hafenadmiral Ripper in Pola jede politische Regung des nationalliberalen Italienerturns, die auf eine Bewahrung der italienischen Suprematie in Politik und Kultur abzielte, in unbedenklicher Pauschalität mit Irredentismus. Rippers Nachfolger Chmelarz urteilte 1917, annähernd zwei Jahre nach Italiens Kriegseintritt auf feindlicher Seite: „Italienisch-liberal-national‘ (kurz ‚ital-lib‘) ist gleichbedeutend mit *irredentistisch*. Die vom österreichischen Standpunkte höchst unrühmliche Geschichte dieser Partei ist eine einzige Kette staatsfeindlicher Tätigkeit. Von der Auffassung ausgehend, daß alle österr-ital. Provinzen zu Italien gehören, beschloß diese Partei im Jahre 1873 den

¹⁾ BROCKHAUS' KONVERSATIONS-LEXIKON IX (1902), 703–704 (703). – MEYERS GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON X (1908), 28.

²⁾ DIETRICH, Elisabeth, Im Namen Seiner Majestät des Kaisers von Österreich! Revolutionäre, italienische Nationalisten und Irredentisten vor österreichischen Gerichten zwischen 1848 und dem Ersten Weltkrieg, in: IHS 10/11 (1988), 305–324 (320–322). – BENUSSI, Bernardo, Pola nelle sue istituzioni municipali dal 1797 al 1918, in: AMSI 35 (1923), 1–260 (126).

³⁾ POLAER TAGBLATT vom 24. 8. 1912 (Nr. 2257).

⁴⁾ BAUMGARTNER, Lothar (Hg.), Denn Österreich lag einst am Meer. Das Leben des Admirals Alfred von Koudelka, Graz 1987, 183–184.

⁵⁾ Ebd., 184.

⁶⁾ Hohenlohe zu Josef Redlich, 9. 11. 1909, in: SCHICKSALSJAHRE ÖSTERREICHS 1908–1919. Das politische Tagebuch Josef Redlichs I, hg. von Fritz Fellner, Graz u. a. 1953, 33.

österreichischen Reichsrat nicht zu beschicken. Erst im Jahre 1897 entsandte sie Abgeordnete in den Reichsrat, aber ohne ihren prinzipiellen Standpunkt zu ändern, indem sie nur solche Kandidaten annahm, welche sich dem von ihr ausgegebenen Vorbehalt angeschlossen hatten, d. h. ‚sie gehen nach *Wien*, contro ogni pregiudizio, che si volesse far derivare dal'invio dei deputati riguardo ai rapporti storici e giuridici fra *Trieste* e lo Stato austriaco‘. Sie verwahren sich also dagegen, daß die Beschickung des Reichsrates als ein Aufgeben ihres staatsfeindlichen Standpunktes aufgefaßt werden könnte. Die Mitglieder dieser Partei wurden in Italien und den italienischen Blättern als ‚*Patrioten*‘ bezeichnet. Bei jedem Sieg dieser Partei war heller Jubel in der Irredenta hüben und drüben.“⁷⁾

Angesichts dieses inflationären Gebrauchs des Begriffes *Irredentismus* in der zeitgenössischen Diskussion muß in der Geschichtswissenschaft offenkundig eine qualitative Unterscheidung verschiedener Erscheinungsformen des sogenannten Irredentismus Platz greifen, die – unabhängig vom irredentistischen Treiben im Königreich Italien – auf den italienischen Besitzstand Österreichs anzuwenden wäre und von der italienischen Historikerin Maria Garbari jüngst umrissen wurde: „Die nationale Bewegung trat in den unter habsburgischer Herrschaft stehenden italienischen Gebieten in drei verschiedenen Erscheinungsformen auf, und zwar erstens in der Form der Verteidigung der eigenen kulturellen Identität, die in Wirklichkeit von Seiten der politischen und polizeilichen Autoritäten Österreichs, welche zwar eine pedantische Kontrolle ausübten, aber keine schwerwiegende Unterdrückung betrieben, gar nicht bedroht war. [...] Zweitens gab es italienische nationale Kräfte, die in streng legaler Form für institutionelle Veränderungen eintraten. Unter Berufung auf die österreichische Verfassung forderten sie für das Trentino eine autonome, von Tirol abgetrennte Verwaltung sowie die Bewahrung der traditionellen Autonomien im Küstenland. Und drittens gab es schließlich Kräfte, die die Loslösung der italienischen Gebiete von Österreich und deren Eingliederung in das italienische Königreich, also die Verschiebung der Staatsgrenzen, forderten. Und streng genommen kann man nur solche Forderungen zurecht als irredentistisch bezeichnen. Wird der Begriff in dieser Weise verstanden, so muß man zugestehen, daß der Irredentismus nur das Werk einer kleinen, zeitweise und in manchen Gebieten geradezu unbedeutenden Minderheit war.“⁸⁾

Im Hinblick auf den istrischen Fall bedeutet diese Einsicht, daß all jene Nationalitätenkämpfe, die auf den Feldern des Unterrichtswesens, der Vereine und der Kirche sowie auf den parlamentarischen Bühnen, im Wiener Reichsrat, im Istrianer Landtag und Polaer Gemeindevausschuß, ausgetragen wurden, dem politisch-kulturellen *Nationalismus*, nicht aber dem

7) PK/MS (1916) XV-3/9, Nr. 1669: Chmelarz [k. u. k. HA in Pola] an k. u. k. KM, MS, 7. 2. 1917, 1–2. – MITOCCHI, Alberto, *Triest, der Irredentismus und die Zukunft Triests*, Graz 1917, 47. – „[...] die Bezeichnung ‚italienisch-liberal‘ war in der Mehrzahl der Fälle nur ein Euphemismus für ‚irredentistisch‘“. SOSNOSKY, Theodor von, *Triest vor dem Kriege. Ein Beitrag zur Geschichte des italienischen Irredentismus*, in: SM (Kriegshefte) 14/2 (1917), 263–274 (266). – „Irredentisterei war landauf, landab unter dem italienischen Bürgertum der österreichischen Küstenstädte Modeartikel“. FUNDER, Friedrich [Chefredakteur und Herausgeber der REICHSPOST, des Organs des Belvedere-Kreises um den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand], *Vom Gestern ins Heute. Aus dem Kaiserreich in die Republik*, Wien 1952, 255.

8) GARBARI, Maria, *Der Irredentismus in der italienischen Historiographie*, in: Ara, Angelo/Kolb, Eberhard (Hg.), *Grenzregionen im Zeitalter der Nationalismen. Elsaß-Lothringen/Trient-Triest, 1870–1914*, Berlin 1998, 25–53 (36–37). – APIH, Elio, *Trieste*, Rom 1988, 88.

Irredentismus im strikten Sinne zuzurechnen sind⁹⁾. Diese Unterscheidung ist jener Begriffsverwirrung, die auf italienischer Seite vor und nach dem Weltkrieg jede nationalistische Regierung in Istrien für irredentistisch und sämtliche Einwohner Istriens für *irredenti* (*Unerlöste*) erklärte¹⁰⁾, vorzuziehen. Erst wenn unter Irredentismus ausschließlich politisch oder militärisch aktiver *Separatismus* beziehungsweise *Sezessionismus* verstanden wird, kann die ideologisch-politische Zweideutigkeit der zeitgenössischen italienischen Politik, jene trügerische *doppiezza* von nationalistischem und irredentistischem Impetus, die die italienisch-liberale Partei auf ihrem Weg begleitete, sachgemäß eingeordnet werden: als praktischer Nationalismus.

Zweifellos konnte sich zu diesem *praktischen Nationalismus* im politischen Alltag der istrischen Italiener auch ein *literarischer* beziehungsweise *rhetorischer Irredentismus* gesellen, der in versteckten Andeutungen – etwa in der italienischen Presse, so im radikalitalienischen Polaer Blatt *LA FIAMMA* – mit der Losreißung des Küstenlandes von Österreich liebäugelte und jene Kompromißrolle zwischen italienischem Radikalismus und staatsmännischer Kooperation mit den Wiener Zentralstellen, die Landeshauptmann Rizzi in Istrien spielte, als opportunistischen Legalismus innerhalb der Verfassungsstrukturen Österreichs scharf verurteilte¹¹⁾. Von Irredentismus im Sinne eines direkt staatsfeindlichen Separatismus kann jedoch auch hinsichtlich der italienischen Publizistik in Österreich nicht die Rede sein. Allerdings äußerte sich der rhetorische Irredentismus etwa in Flugblättern, die alljährlich am 20. Dezember den 1882 hingerichteten Oberdan zum pseudoreligiösen Märtyrer des italienischen Befreiungskampfes stilisierten.

Differenziert äußerte sich bereits 1916 der k. k. Polizeipräsident in Triest, Manussi, der hinsichtlich der Triestiner nicht von Irredentismus, sondern von Nationalismus sprechen wollte¹²⁾ und auf ein herausragendes Merkmal des küstenländischen Italientums vor 1914 verwies: den ausgeprägten *campanilismo*, die autonomistische *Kirchturmpolitik*, also die Konzentration der italienisch-nationalistischen Interessenpolitik auf die jeweilige Stadt. Noch konkreter: Die Italianität der Markgrafschaft Istrien verteilte sich in erster Linie auf viele kleine Städtchen. Die lokalen Fragen – in Pola etwa die Schulfrage und das Verhältnis zur österreichisch-ungarischen Kriegsmarine – absorbierten die Kräfte der bürgerlichen italienischen Eliten¹³⁾. Was in Pola geschah, mochte im Alltag von Capo-

⁹⁾ „There is no evidence that the majority of them [d. i. der küstenländischen Italiener] were irredentist except in a cultural sense“. GREENFIELD, Kent Roberts, The Italian nationality problem of the Austrian empire, in: *AHY* 3/2 (1967), 491–526 (520).

¹⁰⁾ MELCHIORI, Enrico, La lotta per l'italianità delle terre irredente (1797–1915), Florenz 1916, 172. – I POPOLI OPPRESSI della Monarchia austro-ungarica, Rom 1918, 32. – „Gl'italiani soggetti all'Austria, „gl'irredenti““. BENUSSI, Bernardo, Le *sette giornate* di Pola (Dal 30 ottobre al 5 novembre 1918), in: *AMSI* 31 (1919), 64–80 (67). – TAMARO, Atilio, Irredentismo, in: *EI* XIX (1933), 567–569.

¹¹⁾ SESTAN, Ernesto, Venezia Giulia. Lineamenti di una storia etnica e culturale, 2. Auflage, Bari 1965 (ND Udine 1998), 100–101.

¹²⁾ P/MI (1916) 22, Nr. 9169: Fries-Skene [k. k. Sth in Triest] an Hohenlohe [k. k. MI], 25. 4. 1916 (Beilage: Bericht Manussi [Die Tätigkeit der k. k. Polizei-Direktion Triest im Jahre 1915/16], 15. 2. 1916).

¹³⁾ „Chiuso in questo isolamento, ogni centro italiano accentua i suoi bisogni locali, le sue linee un po' campaniliste e intona spesso la sua azione alle esclusive caratteristiche del suo ambiente. Questa è la ragione vitale del frazionamento che il partito liberale ha dovuto per molto tempo combattere in Istria. C'è un determinismo ferreo d'ambiente che fa gli uomini e i partiti.“ GAY-

distria oder Pirano noch lange keine Rolle spielen, das heißt, man muß von vielen lokalen italienischen Nationalismen sprechen, die freilich periodisch zusammenfanden, als etwa 1894 in Pirano eine italienisch-slowenische Tafel am k. k. Bezirksgericht angebracht werden sollte und als 1899 in Mitterburg ein k. k. kroatisches Staatsgymnasium eröffnet wurde. Dann versammelten sich die italienischen Bürgermeister Istriens zum gemeinsamen Protest in Triest, der *capitale morale* des küstenländischen Italienerturns.

Nicht zuletzt auf Grund dieser italienischen *Kirchturmpolitik* standen die Deutschösterreicher in Istrien auf verlorenem Posten und machten jene Fremdheitserfahrungen, die Hafenauditor Chmelarz 1916 kraft einer schulischen Umerziehung überwinden wollte: „Die *deutsche* Unterrichtssprache auf den nautischen Schulen wird den Lehrer und den Schüler von der Kirchturmpolitik freimachen, wird den Schüler um die Kenntnis einer großen Weltsprache bereichern und wird der Kriegsmarine Elemente zuführen, die sich bei uns heimisch fühlen werden, für die wir aber bisher, und selbst heute im Kriege, immer wieder nur die ‚Anderen‘ (lori altri) waren und sind.“¹⁴⁾

Selbstverständlich konnten die österreichischen politischen und militärischen Behörden nicht vollständig hinter die Kulissen italienisch-radikaler Vereine blicken, deren Mitglieder gewiß ein mehr oder weniger großes Quantum irredentistischer Parolen verbreiteten. So wurde 1905 in Pola der *Gabinetto di lettura*, der alte Leseverein der italienischen Bürgerschaft¹⁵⁾, des Irredentismus verdächtigt. Der k. k. Bezirkshauptmann Reinlein berichtete, daß er von allen Seiten den Verein als irredentistisch gefärbt beschrieben gehört habe, „ohne daß mir jedoch jemand hiefür [sic] positive Anhaltspunkte geben konnte. Doch die allgemeine Fama bezeichnet ihn als solchen.“ Wie manifestierte sich also dieser vermeintliche Irredentismus? Es brannten gelegentlich der allgemeinen Beleuchtung Polas aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät bloß auf dem Balkon des Hauses an der *Riva* im ersten Stock vier Fackeln, „wie man sie bei Requiem's zu verwenden pflegt, während das ganze übrige Gebäude, in welchem zum mindestens [sic] die Parterre-Caffélocalitäten bis tief in die Nacht hinein hellerleuchtet sind, in tiefe Finsternis gehüllt war“¹⁶⁾. Hinter die Fassade jener Vereine zu blicken, die sich den Behörden gegenüber keine greifbare Blöße gaben, vermochte der politische Bezirkschef nicht.

Ohne ein Quantum Irredentismus in der italienisch-liberalen Vereinswelt des Küstenlandes vor 1914 bliebe freilich die Fluchtwelle zahlreicher italienischer Politiker unverstänlich, die sich 1915 aus Triest und Istrien nach Italien absetzten und zusammen mit den Altemigranten die römische Regierung zum Kriegseintritt drängten, ebenso die Absetzbewegung junger österreichischer Italiener, die sich im Königreich zum Kriegsdienst gegen Österreich-Ungarn meldeten. Erst jetzt, als sich nach der Entfesselung des Weltkrieges auf dem Balkan die Territorialfrage neu stellte, wurde die Eroberung der sogenannten unerlösten Provinzen Österreichs zu einem Kriegsziel Italiens erhoben, das jene österreichisch-italienische bürgerliche Elite aus der Reserve lockte, die bis 1914 im politischen und kulturellen Leben des Küstenlandes die ersten Reihen besetzt hatte.

DA, Virginio, *L'Italia d'oltre confine. Le provincie italiane d'Austria*, Turin 1914, 229–230. – MITOCCHI, Triest, der Irredentismus und die Zukunft Triests, 146–147.

¹⁴⁾ PK/MS (1916) XV-3/12, Nr. 4708: Chmelarz [k. u. k. HA in Pola], 29. 1. 1916, 2.

¹⁵⁾ POLA, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Eine Studie, Wien 1886, 69.

¹⁶⁾ P/BH, Nr. 492: Reinlein [k. k. BH in Pola] an k. k. Sth in Triest, 20. 11. 1905.

